

ERFAHRUNGSBERICHT HAAGER AKADEMIE FÜR INTERNATIONALES RECHT – INTERNATIONALES PRIVATRECHT, SOMMER 2023 VON ARON JOHANSON

100, 250 und 65 – das sind die Zahlen, die den Sommerkurs 2023 im Internationalen Privatrecht (IPR) der Haager Akademie für Internationales Recht beschreiben. Denn die Akademie feierte in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass reisten 250 junge IPR-Interessierte aus 65 Ländern zum Den Haager Friedenspalast an. Es hat mich sehr gefreut, dass auch ich dank des A.A.A.-Stipendiums die Möglichkeit hierzu bekam. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an den A.A.A. – Alumni Haager Akademie für Internationales Recht e.V.

Für mich ist damit ein lang bestehender Wunsch in Erfüllung gegangen. Denn meine Teilnahme war eigentlich bereits für 2020 – als Student – geplant. Die uns alle bekannte Pandemie machte mir damals allerdings einen Strich durch die Rechnung. So konnte ich nun also erst 2023 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand nach Den Haag reisen; aber das Warten hat sich gelohnt.

Dieser Erfahrungsbericht soll nicht so sehr das Programm des Sommerkurses zum Internationalen Privatrecht 2023 widerspiegeln, sondern vielmehr allgemeine Informationen und sich wiederholende Abläufe darlegen, die ich zum Teil vorab in den online von der Akademie zur Verfügung gestellten Informationen vermisste. Hierfür gliedert er sich in vier Teile: Veranstaltungsort und Allgemeines, akademisches Programm, sonstiges Rahmenprogramm und Leben in Den Haag. Gerne stehe ich für weitere Rückfragen zur Verfügung:

Aron.Johanson@jura.uni-muenchen.de

VERANSTALTUNGORT UND ALLGEMEINES

Die Sommerkurse der Akademie finden in einem modernen Anbau zum Friedenspalast in Den Haag statt, der den Internationalen Gerichtshof (*International Court of Justice*) sowie den Ständigen Schiedshof (*Permanent Court of Arbitration*) beheimatet. Weil jedenfalls ersterer eine Einrichtung der Vereinten Nationen ist, finden erhöhte Sicherheitsmaßnahmen statt: So ist jedes Mal, wenn das Grundstück betreten wird, ein Metalldetektor – ähnlich wie am Flughafen – zu durchlaufen und sein Batch vorzuzeigen. Dies nimmt jedoch nicht allzu viel Zeit in Anspruch. Teilnehmende der Sommerkurse dürfen sich frei im Garten bewegen (die vielen Touristen vor dem Gebäude sind dann schon etwas neidisch, wenn man Fotos des Friedenspalasts ohne Zaun machen kann ☺). Den historischen Teil des Gebäudes dürfen die Teilnehmenden – außer im Rahmen einer Führung – allerdings auch nicht betreten.

Im Akademietrakt gibt es eine kleine *Cafeteria*, wo man Snacks und Getränke kaufen kann. Außerdem gibt es auf dem Grundstück auch eine Art *Mensa*, die jeden Tag drei Mittagsgespeisen anbietet, welche man entweder drinnen oder im schönen Rosengarten genießen kann. Preislich ist das Essen für Den Haager Verhältnisse unschlagbar, weil man für unter 10,00 Euro satt werden kann; qualitativ ist jedoch noch etwas Luft nach oben. Alternativ besteht die Möglichkeit, eines der vielen Lokale in der Nähe des Friedenspalasts aufzusuchen.

Die Teilnehmenden können während der 3-wöchigen Kurszeit die *Bibliothek des Friedenspalasts* kostenlos nutzen. Diese Bibliothek hat dann Sonderöffnungszeiten, sodass sie bis 19.00 Uhr und auch am Wochenende geöffnet hat. In der Bibliothek stehen ausreichend Arbeitsplätze zur Verfügung. Der Literaturbestand zum Internationalen Recht ist gewaltig. Ne-

ben einschlägigen Büchern in vielen unterschiedlichen Sprachen, hat die Bibliothek auch einige Zeitschriften und zahlreiche interessante online Datenbanken abonniert. In den ersten Tagen bietet die Akademie eine Einführung zur Nutzung der Bibliothek an. Und im Anschluss an die Sommerkursteilnahme kann eine vergünstigte Lizenz für die dauerhafte wissenschaftliche Nutzung der Bibliothek bzw. deren online-Medien für jährlich circa 40 anstatt 50 Euro erworben werden.

Die Akademie schreibt keinen *Dresscode* vor. Dennoch wird man einige Teilnehmende sehen, die jeden Tag mit Anzug und Krawatte auftauchen. Generell ist legere Kleidung (also zum Beispiel ein Polo-Shirt oder Pullover mit einer einfachen Hose oder Jeans) allerdings ausreichend. Für die *Social oder Embassy Visits* (dazu unten) schadet es jedoch nicht, ein Sakko in seinen Koffer einzupacken.

AKADEMISCHES PROGRAMM

Die Sommerkurse der Akademie zeichnen sich durch ein sehr intensives und straff organisiertes Programm aus – jedenfalls, wenn man alle Angebote mitnehmen möchte. Für gewöhnlich finden vormittags (Start um 9.20 Uhr) drei je 50-minütige Kurse statt. Das Nachmittagsprogramm variiert, enthält aber generell Seminare, Directed Studies, Doctoral Network Meetings oder Special Lectures sowie sonstiges Rahmenprogramm (dazu unten mehr), sodass der Tag meist zwischen 17.00 und 19.00 Uhr endet, wobei man eine 1,5-stündige Mittagspause hat. Das Vormittagsprogramm ist verpflichtend zu besuchen, wenn man am Ende ein Teilnahmezertifikat erhalten will. Die Akademie sendet den genauen Stundenplan circa einen Monat vor Beginn zu. Etwa zeitgleich erhält man Zugriff auf die eLearning-Plattform, die Leselisten und PDFs für die Vorlesungen und Seminare enthält (bis zu 50 Seiten pro Veranstaltung). Inwieweit eine Vorbereitung notwendig ist, hängt von der vortragenden Person ab; für eine aktive Teilnahme an den Directed Studies ist die Lektüre jedoch zwingend zu empfehlen. Die Vorträge finden nach Gusto der vortragenden Person auf Englisch oder Französisch statt, wobei in die je andere Sprache simultan gedolmetscht wird.

Vormittags finden die auf dem Programm angekündigten Kurse statt. Dabei erstreckt sich der *General Course* über zwei bis drei Wochen und befüllt jeden Tag einen der 50-Minuten-Slots. Der genaue Inhalt variiert natürlich je nach vortragender Person, aber grundsätzlich sollen die Grundzüge des Internationalen Privatrechts dargestellt werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass aufgrund der Internationalität der Teilnehmenden keine konkreten Gesetze gelehrt werden, sondern eher auf einer dogmatischen Ebene allgemeine Ideen und Lösungsmechanismen präsentiert werden. Die anderen beiden 50-Minuten-Slots werden je für eine Woche an zwei *Special Courses* vergeben. Insgesamt können somit sechs verschiedene Special Courses angeboten werden. Auch hier hängt die Qualität der einzelnen Kurse stark von der vortragenden Person sowie dem eigenen Interesse an dem behandelten Thema ab. In unserem Jahrgang wurden sowohl sehr allgemeine Kurse wie die „Deliktsanknüpfung im IPR“ als auch absolute Nischenthemen wie „Eigentumsübergang bei Staatsnachfolge im ehemaligen Jugoslawien“ gehalten.

Zu jedem Kurs wird pro Woche am Nachmittag ein zweistündiges *Seminar* angeboten. Insgesamt gibt es daher zu jedem Special Course ein Seminar und zum General Course drei Seminare (je eins pro Woche). In dem Seminar hat man die Möglichkeit, Fragen zu stellen, was in den Vorlesungseinheiten normalerweise nicht vorgesehen ist. Sofern nach den Fragen noch Zeit bleibt, wird in der Regel ein in der Vorlesung angesprochenes Thema etwas weiter vertieft.

Ich hatte noch das Glück, bei den *Directed Studies* teilnehmen zu dürfen. In diesem Format trifft man sich zwei Mal die Woche für je zwei Stunden und vertieft hoch-interaktiv einzelne IPR-Aspekte. Die Teilnehmendenzahl ist limitiert, sodass man sich eigentlich hierauf bei der Anmeldung separat bewerben muss. Faktisch kann man aber auch noch kurzentschlossen zum am ersten Abend stattfindenden Mock Exam erscheinen, wenn man kurz begründet, weshalb man teilnehmen möchte. Dabei dürfte „ich promoviere“ wohl eine ausreichende Begründung sein; eine Teilnahme von Studierenden an den *Directed Studies* ist grundsätzlich nicht vorgesehen und muss durch den Besuch einschlägiger Schwerpunkte auf jeden Fall genauer begründet werden. In dem Mock Exam muss man einen Essay zu einer allgemeinen IPR-Frage schreiben und hat dafür 1,5 Stunden Zeit. In unserem Jahrgang sollte man das Verhältnis von Zuständigkeitsvorschriften zu Anerkennungs- und Vollstreckungsregelungen in Zivil- und Handelssachen erörtern. Anscheinend kann man bei dem Mock Exam nicht wirklich durchfallen, sondern ist durch die Zulassung zu diesem Test bereits für eine Teilnahme an den *Directed Studies* vorausgewählt; offenbar soll das Mock Exam dazu dienen, dass der oder die Director of Studies einen Eindruck vom Wissensstand der Teilnehmenden erhält. Außerdem stellt es wohl auch einen Maßstab dafür dar, ob man zur Diploma-Prüfung zugelassen wird. So ganz genau weiß man das aber alles nicht – hier hüllt sich die Akademie etwas in Schweigen. In unserem Durchgang gab es dann circa 20 Teilnehmende bei den englischsprachigen und nur eine Hand voll Teilnehmende bei den französischsprachigen *Directed Studies*. In den einzelnen Sessions muss man teilweise um sein Wort kämpfen, weil einige Teilnehmende die Bühne lautstark betreten, um sich für die Diploma-Prüfung in Stellung zu bringen. Durch die vielen Wortmeldungen haben die Sessions oft eine eigene Dynamik entwickelt und unsere Director of Studies, Professorin Veronica Ruiz Abou-Nigm, hatte häufig Probleme, das eigentlich von ihr geplante Programm wie vorgesehen durchzuziehen. Nichtsdestotrotz stellen die *Directed Studies* eine Bereicherung für das eigene internationale IPR-Verständnis dar; insbesondere haben wir auch viele spannende rechtspolitische Diskussionen geführt.

À propos *Diploma-Prüfung*: Ich habe hieran nicht teilgenommen und kann daher an dieser Stelle nur aus zweiter Hand berichten. Insgesamt hatte ich aber das Gefühl, dass die Teilnahme für die Prüflinge sehr kompetitiv und stressig war und man diese Prüfung nicht mal „nebenbei“ ablegt. Für einige Prüflinge diente der Besuch des IPR-Sommerkurses wohl einzig dazu, den Versuch zu unternehmen, das Diplom zu erwerben. Die vorangehende Teilnahme an den *Directed Studies* ist übrigens für diese Prüfung, für die man sich bis zum Ende der zweiten Woche bei den Directors of Studies beworben haben muss, obligatorisch. Es soll aber auch schon Jahrgänge gegeben haben, wo den Kursteilnehmenden die Teilnahme an der Prüfung angetragen wurde. Die Jury (in unserem Jahrgang bestehend aus dem Secretary-General, dem Dozenten des General Courses und den beiden Directors of Studies) wählt dann über das Wochenende aus, wer zur Prüfung zugelassen wird. Welche Kriterien hierbei berücksichtigt werden, ist nicht transparent (vermutlich das Mock Exam und die Wortmeldungen bei den *Directed Studies*?). Am Dienstagnachmittag der dritten Woche muss dann ein Essay zu einem ähnlich generellen Thema wie beim Mock Exam am Computer geschrieben werden. Hierzu haben die Prüflinge fünf Stunden Zeit. Nach einer anonymisierten Korrektur wird am Donnerstagnachmittag unmittelbar vor der mündlichen Prüfung bekannt gegeben, wer zur selbigen zugelassen wird (ein großer Stressfaktor, weil man bis zur letzten Sekunde bereit sein muss). Die Zugelassenen haben dann eine halbe Stunde Zeit, einen 10-minütigen Vortrag vorzubereiten, wobei sie das Thema per Los ziehen. Im Anschluss findet noch ein Prüfungsgespräch mit Fragen zum Vortrag sowie allgemeinen Fragen statt. Die ganze Prüfung ist öffentlich. Ob – es gab wohl auch Jahrgänge, in denen kein Diploma vergeben wurde –, wie viele und wer ein Diploma erhält, wird am Ende der mündlichen Prüfung bekannt gegeben, wobei nicht transparent ist, mit welcher Gewichtung die einzelnen Teilleistungen (schriftlich, mündlich, Wortbeiträge) in die Vergabe einfließen.

Für Doktorandinnen und Doktoranden organisiert die Akademie noch *Doctoral Network Meetings*, deren Hauptziel es ist, Möglichkeiten zur Vernetzung zu bieten. Hierzu musste man sich vorab (die entsprechende E-Mail erhält man circa einen Monat vor Beginn der Sommerkurse) mit seinem Promotionsthema anmelden, wobei auch Kurzentschlossene noch beitreten konnten. Der genaue Ablauf der Meetings ist der Koordinatorin bzw. dem Koordinator überlassen. In unserem Durchgang gliederte die Koordinatorin, Dr. Alexia Pato, die Arbeitsthemen der Dissertationsprojekte in drei Untergruppen, sodass man sich gut mit Promovierenden, die thematisch bzw. methodisch ähnlich forschen, austauschen konnte. In den insgesamt drei Meetings wurden darüber hinaus auch allgemeine Problematiken beim Verfassen von Promotionen diskutiert; interessant war hierbei, dass überall auf der Welt ähnliche Probleme auftreten. Außerdem wurde die Möglichkeit gegeben, sein Exposé an ein oder zwei Teilnehmende weiterzuleiten und sich so im Dialog bzw. Trilog intensiv mit seinem und dem Thema des Gegenübers auseinanderzusetzen. Bei uns war dieses Format so fruchtbar, dass wir uns auch nach dem Sommerkurs weiterhin digital in dem Trilog-Format treffen. „Abgerundet“ wurde das Doctoral-Network-Programm schließlich durch einen gemeinsamen Barbesuch.

In unserem Jahrgang organisierte die Akademie noch zusätzlich insgesamt fünf *Nachmittagsvorträge (Special Lectures)* zu allgemeinen Themen an der Schnittstelle zwischen Völkerrecht und IPR sowie zu bestimmten Den Haager Einrichtungen zum Internationalen Recht wie der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht (HCCH) oder dem Permanent Court of Arbitration. Die Vortragenden waren hochrangige Vertreter und Vertreterinnen dieser Einrichtungen; einen Vortrag hielt auch der Botschafter von Argentinien in den Niederlanden. Diese Vorträge stehen in keinem Zusammenhang mit dem sonstigen Sommerkurs-Programm und werden vor Zusendung des Stundenplans auch nicht bekanntgegeben. Üblicherweise besteht dabei auch die Möglichkeit, Fragen auf Englisch oder Französisch zu stellen, zumal sowohl die Vorträge als auch die Fragen simultan übersetzt werden.

Wem dieses Programm noch nicht ausreichte, dem bot die Akademie noch zwei weitere Kurse gegen zusätzliches Entgelt (bei uns 30,00 Euro pro Kurs) an. Zum einen eine *Einführung ins Europarecht*, die vor allem für außereuropäische Teilnehmende gedacht war. Die Termine hierzu fanden meist recht spät am Abend in der ersten Woche statt. Zum anderen gab es noch eine Vorlesung zur *Rechtsvergleichung*, die bei uns verblockt am ersten Samstag stattfand. Diesen Kurs hielt Professor Matthias Lehmann, der sehr spannend insbesondere das europäische Kollisionsrecht mit dem der USA verglich. Auch bei diesen Kursen sind Simultan-Dolmetscher bzw. -Dolmetscherinnen anwesend.

SONSTIGES RAHMENPROGRAMM

Auch außerhalb des akademischen Programms hält die Akademie an den Nachmittagen ein umfangreiches Rahmenprogramm parat. Leider ist es nicht möglich, alle angebotenen Veranstaltungen wahrzunehmen, weil diese teilweise zeitgleich stattfinden. Man sollte sich daher vorab – also bereits mit Zusendung des Stundenplans – genau ansehen, welche Veranstaltungen man auf jeden Fall wahrnehmen möchte. Das Herzstück des Rahmenprogramms bilden wohl die sogenannten *Social Visits* und *Embassy Visits*.

Unter den *Social Visits* versteht die Akademie Besuche oder Führungen durch Institutionen des Internationalen Rechts in Den Haag (z.B. Führung durch den Friedenspalast, Führung durch die Hugo-Grotius-Sammlung der Bibliothek, Besuch des Büros der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht, Führung durch den Internationalen Strafgerichtshof sowie das Sondertribunal für Kosovo, ...) Wir konnten uns vorab über die eLearning-Plattform für zwei dieser Social Visits anmelden, wobei das Prinzip first-come-first-serve galt. Restplätze werden jedoch auch noch kurzfristig in der Lobby des Akademiegebäudes vergeben, sodass es mir

am Ende möglich war, an vier dieser Social Visits teilzunehmen, die ich allesamt sehr interessant fand. In aller Regel bekamen wir eine kurze Führung durch das Gebäude der gastgebenden Institution, bevor im Anschluss ausgiebig Raum für inhaltliche Fragen zur Verfügung stand.

Ebenso wie für die Social Visits, kann man sich vorab für die *Embassy Visits* online anmelden. Hier darf man sich für nur einen Botschaftsbesuch anmelden. Restplätze für weitere Botschaftsbesuche werden jedoch während der Sommerkurszeit noch vergeben. Zunächst muss man seine Heimatbotschaft wählen, wenn diese einen Besuch anbietet. Die Deutsche Botschaft macht dies nicht, sondern bietet außerhalb des Programms einen Umtrunk an (dazu weiter unten), sodass man sich als Deutsche oder Deutscher für den Besuch einer anderen Botschaft anmelden kann. Wie der Besuch abläuft, ist von Botschaft zu Botschaft sehr unterschiedlich. In aller Regel gibt es etwas zu essen (sehr gut und großzügig soll diesbezüglich wohl die indische Botschaft sein). Außerdem besteht Raum für Fragen zu diplomatischen Tätigkeiten an sich (in Den Haag pflegen die Botschaften nicht nur bilaterale, sondern insbesondere auch multilaterale Beziehungen) oder zur Außenpolitik der Länder der gastgebenden Botschaften. Sehr interessant fand ich zum Beispiel den Besuch in der Botschaft von Saudi-Arabien, wo sich der Botschafter selbst den zum Teil kritischen Fragen der Teilnehmenden zur saudi-arabischen Umweltpolitik und dem Verhältnis zum Iran stellte. Bei der israelischen Botschaft war die Fragerunde aus meiner Sicht etwas entspannter, jedoch empfand ich die sehr strenge Sicherheitskontrolle am Eingang als etwas schikanös – in Anbetracht der gefährdeten Sicherheitslage Israels wohl aber als gerechtfertigt.

Darüber hinaus organisiert die Akademie einen *Umtrunk* am ersten Abend, der bei uns parallel zum Mock Exam für die Directed Studies stattfand. Einziger Wermutstropfen: Der Umtrunk erfolgte auf Selbstzahlungsbasis. Als weiteres soziales Event auf Selbstzahlungsbasis bot die Akademie noch eine *Strandparty* an. Diese fand jedoch nicht an dem nahe zum Skotel gelegenen Strand in Scheveningen, sondern circa fünf Kilometer entfernt bei den Kalkdünen statt, sodass die An- und Abreise etwas beschwerlicher war (wir haben hierfür ein Uber genommen). Erwähnenswert ist auch noch die freundliche Einladung des Bürgermeisters von Den Haag zu seinem *Rathausempfang*.

Unabhängig vom Sommerkursprogramm lud uns noch die Deutsche Botschaft in Den Haag zusammen mit dem A.A.A. – Alumni Haager Akademie für Internationales Recht e.V. – zu einem *Borrel* (niederländisches Wort für Umtrunk) in eine Weinbar in unmittelbarer Nähe zum Friedenspalast ein. Bei diesem netten Abend bestand für uns die Möglichkeit, Vorstandsmitglieder des A.A.A. kennenzulernen sowie uns mit dem Leiter des Rechtsreferats der Deutschen Botschaft u.a. über deutsche diplomatische Karrierewege auszutauschen. Die Einladung zu diesem Event erhielten alle Teilnehmenden aus Deutschland und auch die österreichischen und Schweizer Teilnehmenden wenige Tage vorher per E-Mail.

Zusätzlich besteht natürlich auch für Teilnehmende die Möglichkeit, *eigene Initiativen* zu starten. In unserem Jahrgang wurde von der Akademie eine offizielle WhatsApp-Gruppe gegründet, der man freiwillig beitreten konnte. Diese Gruppe nutzten einige Teilnehmende, um informell das Programm zu erweitern. So organisierte ein Rechtsanwalt aus Japan zum Beispiel ein Family Law Lunch, wo sich alle am Familienrecht Interessierten zusammenfinden und vernetzen konnten.

LEBEN IN DEN HAAG

Den Haag ist in meinen Augen eine sehr lebenswerte Stadt, die nicht allzu groß ist, eine nette Altstadt mit charmanten Cafés, Bars und kleinen Läden besitzt, aber vor allem auch viel

Grün durch zahlreiche Parks und einen Meerzugang bietet, wo man herrlich in den Dünen joggen, spazieren oder Rad fahren kann.

Die Haager Akademie bietet Teilnehmenden der Sommerkurse (für Teilnehmende des Winterkurses ist dies wohl nicht möglich) die Möglichkeit, im *Skotel* zu übernachten. Hierzu schreibt das Skotel die Teilnehmenden kurz nach ihrer Registrierung direkt per E-Mail mit einem Angebot an. Das Skotel selbst ist ein Gebäudekomplex der niederländischen Hotellerie-Schule, welches sich über der Trambahn-Abstellhalle befindet. Dort gibt es wohl einen Teil, wo verschiedene Zimmer nach den großen Hotelketten (z.B. Marriott, Hyatt) eingerichtet sind. Die Teilnehmenden der Sommerkurse übernachten aber in dem Trakt, in dem üblicherweise Schülerinnen und Schüler fürs Hotelfachgewerbe untergebracht sind. Dabei ist man grundsätzlich in einem Zweibettzimmer untergebracht, wobei die Betten durch eine halbhohe Trennwand keinen Sichtkontakt haben. Die Zimmer sind ansonsten recht spartanisch mit einem Regalschrank, einem Schreibtisch, einem Safe und einem Külschrank eingerichtet. Zwei solcher Zweierzimmer teilen sich ein Bad und eine separate Toilette. Dabei wird darauf geachtet, dass man sich das Bad nur mit Personen gleichen Geschlechts teilt. Die Küche (ohne Spülmaschine), ein Sitzbereich und ein Balkon werden sich mit 15 weiteren Teilnehmenden geteilt. Ausreichend Geschirr und Besteck sind vorhanden. Außer Reinigungsmaterial stellt das Skotel aber wenig zur Verfügung, sodass nicht einmal Salz, Öl oder Toilettenpapier vor Ort sind. Der nächste Supermarkt ist jedoch nur fünf Gehminuten entfernt. Die Zimmer waren bei unserer Ankunft nicht wirklich gereinigt. Allgemein sollte man keine zu hohen Ansprüche an das Skotel stellen. Es ging auch das Gerücht herum, dass in manchen Zimmern Mäuse gesichtet wurden; ich selbst habe aber keine gesehen oder gehört. Insgesamt empfehle ich trotz dieser Makel die Übernachtung im Skotel, weil es a) sehr günstig ist und man b) mit den anderen Teilnehmenden zusammenwohnt, sodass man sich leicht austauschen und den ein oder anderen netten Abend miteinander verbringen kann – immer wieder luden zum Beispiel einzelne Teilnehmende zu landestypischen Kochabenden ein. Ferner ist die Lage des Skotels direkt in Scheveningen nahe zum Strand (circa zehn Gehminuten) ein Pluspunkt. Sofern man das Zweibettzimmer zur Einzelnutzung bucht (dies kostet circa das Doppelte) ist es übrigens auch kein Problem, Personen bei sich übernachten zu lassen, weil man sich Bettwäsche und Handtücher in beliebiger Menge nehmen kann. Manche hatten daher ihre Partner oder Partnerinnen für einige Zeit zu Besuch. Alternativ zum Skotel vermittelt die Akademie Gastfamilien, wo man sicherlich auch nette Erfahrungen sammeln kann. Von einer Teilnehmerin aus Sri Lanka habe ich zum Beispiel erfahren, dass ihre Gastfamilie bereits in der dritten Generation jeden Sommer Teilnehmende der Haager Akademie beherbergt.

Vom Skotel kann man mit der *Tram* zum Friedenspalast durchfahren. Dies dauert von Tür zu Tür circa 25 Minuten. Die Tramfahrt bezahlt man einfach durch Hinhalten seiner Kreditkarte an die entsprechenden Lesegeräte beim Ein- und Ausstieg. Ich hatte allerdings mein Fahrrad dabei und konnte so in 15–20 Minuten jeden Morgen zum Friedenspalast durch die Parks Den Haags radeln, was ich nur jeder und jedem ans Herz legen kann. Den Haag ist – wie alle niederländischen Städte – unglaublich fahrradfreundlich, sodass das Radwegenetz sehr gut ausgebaut ist und die Autofahrenden entsprechend rücksichtsvoll fahren. Außerdem vermeidet man auf diese Weise den großen Ansturm auf die Sicherheitskontrolle des Friedenspalasts. Wer sein Fahrrad nicht mitnehmen möchte, kann sich eins mieten. Bei Swapfiets ist dies beispielsweise ab circa 20 Euro pro Monat möglich. Leider hatte ich diese Information nicht vorab.

Allgemein ist das *Zugnetz in den Niederlanden* relativ gut und günstig. Mit derselben Tram, die zum Friedenspalast fährt, kann man beispielsweise bis nach Delft durchfahren. Aber auch Regionalzüge fahren in regelmäßigen Abständen in die Nachbarstädte (z.B. Utrecht, Amsterdam, Leiden, Rotterdam), sodass man freie Nachmittage oder die Wochenenden dazu nutzen

kann, das niederländische Umland zu besichtigen. Nachdem die Niederlande nicht sonderlich groß sind, ist dies nur mit relativ kurzen Fahrzeiten von meist unter einer Stunde verbunden. Alternativ kann man – wie so manche Teilnehmenden von außerhalb Europas – an den Wochenenden freilich auch Brüssel, Paris, London oder Köln einen Besuch abstatten. Ich hielt mich dagegen eher in der Gegend auf und fuhr an einem Tag mit meinem Fahrrad am Küstenradweg entlang nach Leiden. An einem anderen Tag radelte ich nach Rotterdam, von wo aus ich den Zug zurücknahm. Beide Städte haben ihren ganz eigenen Charme und sind auf jeden Fall sehenswert.

Ich hoffe, dass aus meinen Zeilen ersichtlich wurde, dass ich eine Teilnahme am Sommerkurs der Haager Akademie für Internationales Recht jeder und jedem, die oder der sich für IPR interessiert, nur sehr empfehlen kann. Die Förderung des A.A.A. – Alumni Haager Akademie für Internationales Recht e.V. – bietet hierfür eine wunderbare Möglichkeit, um kostengünstig ins Herz des Internationalen Rechts zu reisen.